

# Chamber music

Autor(en): **Joyce, James**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## James Joyce: Chamber music

Deutsche Nachdichtung von Alastair

### I.

*Saiten in Luft und Grund  
Erklingen mild;  
Saiten im Weidenrund  
beim Flußgefild –*

*Klänge am Fluß entlang  
Liebe dort geht  
Blumenblaß Kleid; und Haar  
Blattnacht umweht –*

*Ganz sachte spielt sie auf  
Stirn zugewendt  
Lässiger Finger Lauf  
Am Instrument –*

### III.

*Zur Stunde da die Dinge alle ruhn  
Einsamer der die Himmel übersieht  
Hörst du den Nachtwind und wie Seufzer zieht  
Von Harfen die vorm Eros Bitten tun –  
Daß Sonnenaufgang bleiches Tor durchglüht?*

*Wenn alle Dinge ruhn bist du allein  
Erwacht und hörst der Harfen süßes Spiel  
Das auf der Liebe Straßen sich gefiel  
Der Nachtwind fällt mit seiner Antwort ein  
Bis überkommt die Nacht der Tagesschein?*

*Spielt weiter Harfen ungesehn – vor Lieb  
Der schimmernd Straße himmelwärts gesät  
Zur Stunde da die Helle kommt und geht  
In Lüften oben süßes Klanggetrieb  
Das unten auch tief durch die Erde weht –*

## IV.

Wenn mädchenhaft und ungestillet  
 Der scheue Stern durch Wolken dringt  
 Vernimm wenn Dämmer dich umhüllet  
 Wer dir sein Lied am Gitter singt  
 Gelinder als des Nachttau Schein  
 Nur deinethalb fand er sich ein –

O lüfte dich aus deinem Sinnen  
 Wenn abends er sich hergesellt  
 Denk nicht : wes Sang mag so umrinnen  
 Mein Herz – wer ist's in aller Welt!  
 Zärtlich sei dir derart bekannt  
 Ich bin es – ich – dein Musikant –

## IX.

Maiwinde die ihr reigt auf dem Meer  
 Ringelreihen reigt ringsumher  
 Furche zu Furche während zugleich  
 Aufsprüht der Schaum – durch luftiges Reich  
 Silberarkaden und Kränze spannt  
 Saht ihr mein Treulieb irgend im Land?  
 Laridei – Laridei  
 O ihr Winde des Mai!  
 Lieb ist betrübt – wenn Lieb nicht dabei –

## XV.

Erraffe Seele dich aus tau'gem Traum  
 Aus liebestiefem Schlaf und Todesnacht  
 Vernimm – ein Seufzen weht von Baum zu Baum  
 Denn Blättern hat der Morgen Rat gebracht.

Ostwärts allmählich herrscht das Lichte vor  
 Dort wo ein mildes Feuer nun ersteht  
 So daß durch all den zarten Schleierflor  
 Goldfarb und grau durchwirkt – ein Schauern geht.

Derweil geheimnisvoll und süß gelind  
 Die Blumenglocken sind vom Tag bewegt  
 Und wohlvernehmlich kund'ger Chor beginnt  
 Des Feentums das sich (unzählig) regt.

## XXV.

Leichten Schrittes ein und aus  
 Kündet Herz auch Leid voraus  
 Tiefen und manch leeren Tag  
 Oreade lachen mag  
 Bis der lose Höhenwind  
 Fliegend Haar zu Ringeln spinnt.

Leicht – ach leicht und immer gleich  
 Wolken hüllend Talbereich  
 Zu des Abendsternes Zeit  
 Sind demütig dienstbereit :  
 Lachen – Liebe sangbezeugt  
 Ist das Herz auch gramgebeugt –

## XXX.

Als in vergangnen Tagen Lieb uns fand  
 Das eine spielt zur Dämmerstunde scheu  
 Das andre schüchtern in der Nähe stand  
 Denn Liebe ist voll Angst wenn sie noch neu –

Wir waren ernste Buhlen. Liebe schwand  
 Sie kannte süßer Stunden Frohgeleit  
 Nun sind zuletzt wir wartend hingewandt  
 Zu der getrennten Wege Einsamkeit –

## XXXIII.

O laß uns nun in diesem welken Land  
 Wo Liebe ehmal so melodisch klang  
 Gemeinsam wandern und die Hand in Hand  
 Verzeihend schmiegen – auch nicht trauerbang  
 Um alter Freundschaft willen weil einst froh  
 Unsere Liebe – die nun endet so –

Ein kecker Wicht in gelb und rotem Kleid  
 Er rüttelt – rüttelt jeden Stamm und Baum  
 Und rings im Umkreis unsrer Einsamkeit  
 Durchpfeift der Winde Übermut den Raum  
 Den Blättern hat es Seufzer nie geschafft  
 Wenn scheidend sie das Jahr dahingerafft –

*O niemehr nun niemehr das Ohr vernimmt  
 Der Flöten Triller und die Tanzschalmei  
 Doch küssen wir uns Herzlieb weil bestimmt  
 Zu leidgem Abschied früher Abend sei  
 O gräme Herz dich nicht um das was war  
 Gesammelt bietet sich das Jahr nun dar –*

## XXXV.

*Tagsüber hör Gelärm von Wassern  
 ich Klage schrein  
 Wie Möwe traurig wenn sie eilet  
 Weithin allein  
 Und hört einförmig über Wassern  
 Windesgewein –*

*Die kalten grauen Winde blasen  
 Wo ich auch wär  
 Mir tönt Geräusch von vielen Wassern  
 vom Abgrund her  
 Tagsüber nachts hör ich sie rauschen  
 Stets Wiederkehr –*